

3.1 Möglichkeiten und Anwendungsbarrieren für neue Informations- und Kommunikationstechniken in einer peripheren Region

Fallstudie Waldeck-Frankenberg

Peripherer Raum versus Agglomerationsraum

In der nordosthessischen Region, mit der sich die Untersuchung befaßt, wird die öffentliche Diskussion zur Infrastrukturpolitik von zwei Themenkreisen beherrscht. Zum einen geht es um die Streckenstilllegungen und den Rückbau des Schienennetzes der Deutschen Bundesbahn, zum anderen ist es der Fernstraßenbau, hier die Autobahnstrecke Olpe—Hattenbach (A4), deren Planung von Bund und Land nicht weiterverfolgt wird.

Für den verdichteten Agglomerationsraum, wie z.B. in Hessen das Rhein-Main-Gebiet, ist die Verkehrsinfrastruktur kein vorrangiges Thema. Hier war 1984 in der Industrie- und Handelskammer Frankfurt der Auftakt zu einer Veranstaltungsfolge über die Anwendungsmöglichkeiten der Telekommunikation; und schon länger besteht ein großer Bildschirmtext-Arbeitskreis. Die Deutsche Bundespost hat ein Telekonferenzzentrum in Frankfurt eingerichtet.

So läßt sich der Hintergrund skizzieren, vor dem die Frage nach der Anwendung der Neuen Medien¹ und deren Struktureffekte, insbesondere die Möglichkeiten und Barrieren im peripheren Raum untersucht werden sollen.

Gibt es Einflußmöglichkeiten auf die trendverstärkenden Wirkungen durch den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken, hier auf das Gefälle zwischen Agglomerationsraum und peripheren Gebiet, so lautet die Fragestellung.

Der Untersuchungsraum

Untersuchungsraum ist das Kreisgebiet Waldeck-Frankenberg im hessischen Regierungsbezirk Kassel. Es ist der flächenmäßig größte Landkreis in Hessen mit 1 849 km², das entspricht 8,8 % des Staatsgebietes, hat aber mit ca. 155 000 Einwohnern nur 2,8 % der hessischen Bevölkerung.

Die zentralörtliche Struktur ist durch 4 Mittelzentren bestimmt. Die nächsten Oberzentren sind die Universitätsstädte Marburg und Kassel.

Das Kreisgebiet wird am Nordrand von der Autobahn Dortmund—Kassel tangiert; ein Anschluß an das Intercity-Netz der Deutschen Bundesbahn besteht nicht.

Die Wirtschaftsstruktur zeigt eine vielfältige Ausprägung. Im produzierenden Bereich dominieren in der Zahl der Beschäftigten die Gummiverarbeitung, Stahl- und Leichtmetallbau, Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, Kunststoffverarbeitung und Holzverarbeitung. Es gibt ca. 5 900 landwirtschaftliche Betriebe, davon 79 % unter 20 ha. Der Fremdenverkehr ist ein wichtiger Erwerbszweig, es gibt mehrere Heilbäder im Untersuchungsraum. Bei ca. 30 000 Gästebetten sind über 4 Mio. Übernachtungen jährlich zu verzeichnen.

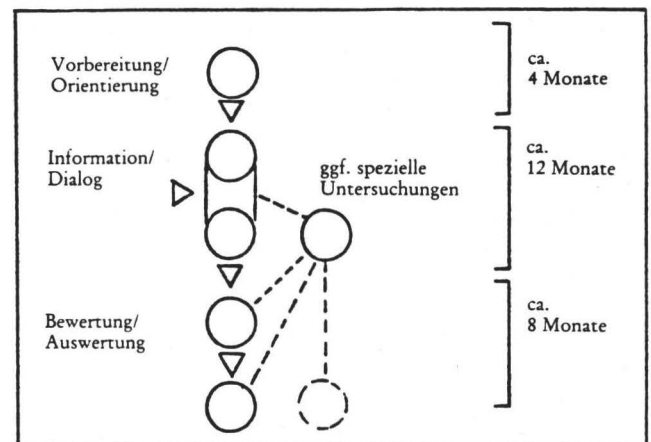
Konzeption und Methodik

Im Hinblick auf die Dynamik der Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechniken ist von einem allgemeinen Mangel an Übersicht auszugehen. Daraus folgt für den zu wählenden Untersuchungsansatz, daß zunächst eine Informationsbasis gelegt werden muß, auf der eine qualifizierte Erörterung von Anwendungsmöglichkeiten und Anwendungsbarrieren in der Region aufbauen kann, die diese Untersuchung fundieren soll. Abgeleitet aus den Erfahrungen der „teilnehmenden Beobachtung“² wurde ein Untersuchungsansatz konzipiert, dessen wesentliches Element die Bildung eines regionalen Arbeitskreises ist, in dem die Schlüsselpersonen aus Wirtschaft, Administration und Bildungswesen in einer Folge von Konferenzen zusammengeführt werden. Für diese Konferenzen ist jeweils ein Informations- und ein Diskussionsteil geplant.

Eine Persönlichkeit aus der Region übernimmt die Funktion des Gastgebers und leitet die Diskussion. Der Forscher entwirft die Informationsbeiträge und trägt sie im Arbeitskreis in der Regel selbst vor. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter referiert zu Einzelaspekten im Informationsteil, er übernimmt aber hauptsächlich die Protokollierung des Sitzungsverlaufs und der Diskussionsbeiträge.

Das Konzept, das im November 1984 dem Arbeitskreis der Akademie für Raumforschung und Landesplanung vorgestellt wurde, war schematisch wie folgt dargestellt:

Abbildung 1:
Darstellung der Untersuchungsphasen



Das interaktive Vorgehen in Konferenzform wurde während der ersten Phase des Projektes nach Kontakten mit dem Kreisausschuß des Landkreises und dem Gebietsausschuß der Industrie- und Handelskammer konkretisiert.

Arbeitsprogramm des Regionalen Arbeitskreises „Neue Informations- und Kommunikationstechniken“ nach dem Stand vom September 1985:

Abbildung 2:
Arbeitsprogramm

Stand: September 1985

1.	20. 5. 85	<i>Konstituierung des Arbeitskreises</i> Definition der Zielsetzung, Konzept zur Durchführung <i>Erörterung der Erwartungen der Arbeitskreisteilnehmer</i>
2.	10. 9. 85	<i>Informationsbeitrag 1:</i> Die weitere Entwicklung der Kommunikationsnetze (Schmalband, Breitband, Integrierte Netze, Satellitenübertragung) <i>Diskussion im Arbeitskreis</i>
3.	15. 10. 85	<i>Informationsbeitrag 2:</i> Das Angebot an Diensten (Sprache, Text, Daten, Standbild, Bewegtbild, Integrationsformen) <i>Diskussion im Arbeitskreis</i>
4.	5. 11. 85	<i>Informationsbeitrag 3:</i> Der Einsatz von Diensten im Landkreis Waldeck-Frankenberg (Anwendungsdemonstrationen) <i>Diskussion im Arbeitskreis</i>
5.	19. 11. 85	<i>Informationsbeitrag 4:</i> Der Einsatz von Diensten im Landkreis Waldeck-Frankenberg (Anwendungsdemonstrationen) <i>Diskussion im Arbeitskreis</i>
6.	18. 2. 86	<i>Vorstellung des Konzeptes zum Ergebnisbericht</i> <i>Schlußdiskussion</i>
7.	Mai 1986 1986	Vorlage des Berichtes bei der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Veröffentlichung

Die Regionalstudie Waldeck-Frankenberg kann durch Aktivitäten des Landes Hessen in seiner Informationsbasis wesentlich begünstigt werden.

Einem Beschluß des Bundesrates entsprechend, ist der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik an die Deutsche Bundespost herangetreten, einen Fernmeldeatlas auszuarbeiten, der für Hessen die Netzfeinplanung für die nächsten Jahre enthält. Darüber hinaus ist nach Verabschiedung des hessischen Landeshaushalts 1985 die Gesellschaft für Information und Dokumentation (GID) beauftragt worden, eine landesweite Erhebung zum Anwendungsstand und Telekommunikationsbedarf in Hessen durchzuführen. In Kürze wird eine anonyme Befragung aller Bereiche der Wirtschaft und Administration erfolgen, darüber hinaus werden Expertenbefragungen, u.a. unter Einsatz einer Delphi-Methode durchgeführt.

Für die Auswertungen der Erhebungen wurde Hessen in sechs Räume gleichen Agglomerationsgrades eingeteilt, in Abweichung von den sieben Prognoseräumen der hessischen Landesplanung³. Der Landkreis Waldeck-Frankenberg ist dem ländlich geprägten Regionstyp zugeordnet.

Die landesweite Erhebung soll nach einer Erörterung der Ergebnisse mit den gesellschaftlich relevanten Gruppierungen im Jahr 1986 als Unterlage für einen Telekommunikationsentwicklungsplan Verwendung finden. In einem Technologiebericht der HLT⁴ für die hessische Landesregierung findet sich ein Hinweis auf eine langfristig erforderliche Integration von Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturplanung.

Stand der Projektdurchführung

Zunächst war unklar, ob es gelingen würde, die Schlüsselpersonen aus Wirtschaft, Verwaltung und Bildungswesen im Untersuchungsraum für das hier vorgestellte Forschungsvorhaben zu interessieren.

Die Einladung zur konstituierenden Sitzung wurde über den Gebietsbeauftragten der Industrie- und Handelskammer verschickt, und als neutraler Tagungsort wurde ein Hotel in der Kreisstadt gewählt.

Inhaltlich wurde das Einführungsreferat so konzipiert, daß es eine „regionale Betroffenheit“ auslösen sollte, damit die Konferenzteilnehmer über ihre jeweilige Einzelverantwortung hinaus zu einem Zusammenwirken aus gemeinsamer Regionalverantwortung motiviert wurden.

Das Referat, das durch Lichtbilder anschaulich gestützt wurde, orientierte über den aktuellen, gravierenden demographischen Veränderungsprozeß (vom Schülerberg zum Rentnerberg) in der Bundesrepublik mit einer Battelle-Grafik⁵. Anhand der Kartierung einer Agglomerationsuntersuchung im Land Hessen wurden regionale Disparitäten deutlich gemacht und die Wettbewerbssituation der Region angesprochen. Ein zweiter Teil des Referats gab einen ersten Überblick über die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechniken.

Die Resonanz auf diese erste Einladung war positiv. In der konstituierenden Sitzung waren die Bereiche Wirtschaft, Administration und Bildungswesen repräsentativ vertreten, und das Einvernehmen über die Bildung eines regionalen Arbeitskreises zu Fragen der Telematik konnte erzielt werden.

Es wurde insbesondere begrüßt, daß die Auseinandersetzung mit diesen Fragen, die in einzelnen Bereichen isoliert geführt wurden, ein gemeinsames Forum erhielten. Beklagt wurde der Mangel an Transparenz der Entwicklung auf dem Telematik-Sektor. Aus der Teilnehmerunde wurden spontan Angebote zur praktischen Demonstration verschiedener Informations- und Kommunikationstechniken gemacht und zwar von einem Industrieunternehmen, einem Kreditinstitut und einem Verlag.

Bedingt durch die Ferien und Urlaubszeit fand die zweite Arbeitssitzung erst nach 4 Monaten statt. Zur Unterstützung der Informationsbeiträge und zur Entlastung der Sitzung durch Kürzung der verbalen Information wurde eine Arbeitsmappe vorgelegt, die, gleichzeitig ein Ausweis der Mitarbeit im Arbeitskreis, kurzgefaßte Informationen enthält und als Nachschlagewerk geeignet sein soll. Die Teilnehmerzahl an dieser Sitzung war von 32 auf 26 gesunken; die Bitte um Reservierung der Arbeitsmappe von einigen Nicht-Teilnehmern weist darauf hin, daß dies nicht als Rückgang des Interesses am Arbeitskreis gewertet werden muß. Der Informationsteil über einige fernmeldetechnische Aspekte und über die Dienste der Deutschen Bundespost war wiederum durch Bildprojektionen gestützt. Die Diskussion im Arbeitskreis verlief auch in der zweiten Sitzung lebhaft. Insbesondere wurde die Informationstätigkeit der Deutschen Bundespost kritisch gewürdigt. Teilnehmer gaben erste Anregungen, die Tätigkeit des Arbeitskreises als Auslöser für weitere Forschungs- und Pilotvorhaben im Untersuchungsraum zu nutzen. Der bisherige Verlauf der Konferenzen zeigt, daß der Arbeitskreis sich zunehmend

selbständig artikuliert. Vielleicht wird dies dadurch erleichtert, daß der Forscher selbst weder ein Experte der Nachrichtentechnik ist, noch in einer administrativen Zuständigkeit für diese Fragen befangen ist.

Für die nächste Sitzung ist ein Informationsschwerpunkt der aktuelle Stand der Inhouse-Kommunikationssysteme. Von der Einführung solcher Systeme wird ein wesentlicher Impuls auch für eine regionale und interregionale Anwendung der Informations- und Kommunikationstechniken erwartet⁶.

Es steht in Aussicht, daß die Summe der erzielbaren Einzelbeobachtungen und Erfahrungen durch Abgleichung mit den parallel unternommenen regionalen Fallstudien zu aufschlußreichen, empirisch gestützten Hinweisen auf Anwendungsbarrieren für die neuen Informations- und Kommunikationstechniken im peripheren Raum führen wird.

Anmerkungen

1 Berndt, W.; Hefekäuser, H.-W.: „Medien“ und Telekommunikation — Ein Beitrag zur Begriffserläuterung und zu: Perspektiven der Fernmeldepolitik. Vorabdruck aus dem Jahrbuch der Deutschen Bundespost 1985. Bad Windsheim 1985. S. 105 ff.

2 Friedrichs, J.: Teilnehmende Beobachtung. Weinheim 1977.

3 HLT Gesellschaft für Forschung Planung Entwicklung mbH: Hessenreport '81. Wiesbaden 1981. S. 11.

4 HLT Gesellschaft für Forschung Planung Entwicklung mbH: Technologiebericht '84, Wiesbaden 1985. S. 270.

5 Blüm/Frenzel: Vom Schülerberg zum Rentnerberg — Die programmierte Dauerkrise?, Battelle-Institut e.V., Frankfurt 1983.

6 Ratzke, D.: Handbuch der Neuen Medien. Stuttgart 1984. S. 116.

Ulrich Klaus-Stöhner